

35 Jahre Kölner Philharmonie

**Ensemble Modern
Orchestra
Vimbayi Kaziboni**

Heiner Goebbels
A House of Call.
My Imaginary Notebook

**Montag
6. September 2021
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Ensemble Modern Orchestra

Vimbayi Kaziboni *Dirigent*

Heiner Goebbels, Hendrik Borowski

Lichtregie

Norbert Ommer *Klangregie*

Montag

6. September 2021

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:40

Ein Projekt im Rahmen von BTHVN 2020.

*Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien.*

PROGRAMM

Heiner Goebbels *1952

A House of Call. My Imaginary Notebook (2020)

Heiner Goebbels und Diego Ramoz Rodriguez, Instrumentation
*Kompositionsauftrag von Ensemble Modern, Berliner Festspiele/
Musikfest Berlin, Kölner Philharmonie, beuys 2021, Elbphilharmonie
Hamburg, musica viva/Bayerischer Rundfunk, Wien Modern und
Casa da Música.*

I Stein Schere Papier

Introitus (A Response to Répons)

Pierre Boulez 1981 | Cassiber 1982

Immer den gleichen Stein

Heiner Müller, Aufnahmeort und -datum unbekannt

Under Construction (2019)

Baustelle, Berlin 2017 | Ilse Ritter, Köln 1984

II Grain de la Voix

Nu stiri / ნუ სტირი

Giorgi Nareklischvili, Mannheim 1916 | Platon Machaidze,
Mannheim 1916

Agash Ayak / Ағаш аяғы

Amre Kashaubayev, vermutl. Moskau ca. 1925

1346 / ۱۳۴۶

Hamidreza Nourbakhsh, Teheran 2010

Krunk / Կրոնկ

Armenak Shahmuradian, Paris 1914 | Zabelle Panosian,
New York 1917

III Wax and Violence

Toccata (Vowels)

Carl Stumpf, Berlin 1916 | Judith Barseleysen, Aasiaat
1906 | Erich von Hornbostel, Berlin 1907 | Abigail Bolars,
Uummanaq 1906

Achtung Aufnahme

Hans Lichtenecker, Berseba 1931

Nun danket alle Gott

Schulkinder, Berseba 1931

Ti gu go I nîga mî (Some of them say)

Haneb, Farm Lichtenstein bei Windhoek 1931

IV When Words Gone

Bakakî (Diálogo)

Luciano und Victor Martínez, Quebrada Isue 1980

Schläft ein Lied in allen Dingen

Margret Goebbels, Berlin 2017

Kalimérisma / Καλημεριζμα

Ekaterini Mangoúlia, Kalymnos 1930

What When Words Gone

Samuel Beckett, 1983

A House of Call*, My Imaginary Notebook ist ein vier-teiliger Liederabend für Orchester mit abwesenden, aufgezeichneten Stimmen, auf die das Orchester in 15 Sätzen immer wieder anders reagiert.

Der erste der vier Teile, **Stein Schere Papier**, beginnt – neben einem immer gleichen Orgel-Loop – mit einer Verneigung vor Pierre Boulez' bahnbrechendem Orchesterwerk *Répons*. Dem dort aufgenommenen Prinzip des Call and Response folgt Heiner Müllers Sisyphos-Text: »Immer den gleichen Stein« – auch in einer Berliner Baustelle.

Grain de la Voix, der Titel des zweiten Teils, spielt auf die einzigartige Rauheit, die Körnung der menschlichen Stimme an, die von Roland Barthes da verortet wird, wo Gesang und Sprache zusammenstoßen, wo die Stimme zum »gesungene(n) Schreiben der Sprache« wird. Es kommen Stimmen aus Regionen um den Kaukasus zu Wort, die nicht nur die Spuren der frühen Aufzeichnungssysteme mit sich tragen, sondern auch die Spuren tragischer Biographien.

Wax and Violence, der Titel des dritten Teils, verweist auf die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte Aufnahmetechnik mit Wachszyllindern. Sie ermöglichte erstmals das Fixieren von Sprache und Klängen und löste eine enthusiastische Sammelwut der Wissenschaftler*innen aus, die in vermeintlichem Pioniergeist, bewaffnet mit oft zweifelhaften Ideologien und ihren Phonographen, Material für diverse Klangarchive sammelten. Den noch spielerisch anmutenden Probeaufnahmen im ersten Satz sind im zweiten die Ansagen von Hans Lichtenecker gegenübergestellt, der mit rassistischen Motiven Aufnahmen mit Kindern, Frauen und Männern machte – Nachfahren der Nama und Herero, die eine Generation zuvor in einem der ersten Genozide des 20. Jahrhunderts durch deutsche Soldaten nahezu ausgelöscht wurden. Schulkinder der Nama singen für ihn ein

* *Der Begriff »house of call« bezeichnete im England des frühen 19. Jahrhunderts einen öffentlichen Raum, in dem Wander- und Handwerksgesellen von potenziellen Auftraggebern angeheuert werden konnten.*

altes deutsches Kirchenlied. Der Aufnahme mit Haneb wohnt – so zeigen aktuelle Recherchen – eine subversiv widerständige Kraft inne und auch das Orchester findet hier wieder zu seiner Sprache.

Im vierten und letzten Teil, **When Words Gone**, verschiebt sich der Fokus auf andere Aspekte von Sprache: als Sprechakt, als Reim, als Klage, als Beschwörung. Wir hören einen Auszug eines Rituals aus dem Amazonas-Gebiet, die Rezitation eines Gedichts durch eine Frau, deren Sprache langsam schon verschwunden scheint, als ein Klagelied gesungener Morgengruß an die auf See Vermissten und schließlich Zeilen aus einem der letzten Texte von Samuel Beckett, in dem die Narration ganz in Rhythmus und Klang überführt wird.

Wer spricht noch, wenn Worte fehlen?

Heiner Goebbels

Heiner Goebbels A House of Call. My Imaginary Notebook

Das Abwesende des Anwesenden und das Anwesende des Abwesenden. Zwischen diesen widersprüchlich scheinenden Polen agiert und artikuliert sich das Klang-Theater, die facettenreiche Hörkunstarbeit von Heiner Goebbels. So auch in seinem jüngsten Orchesterstück *A House of Call*, das, wie so oft im Œuvre des in Frankfurt am Main und Berlin lebenden Musikers, auf die menschliche Stimme nicht verzichtet. Doch bis auf den Schluss des 100-minütigen Werks, bei dem etliche Mitglieder des Ensemble Modern Orchestra selbst Passagen aus Samuel Becketts *Worstward Ho / Auf's Schlimmste zu*, einem der letzten Prosatexte des 1989 gestorbenen Schriftstellers, singen, bleiben die Erzeuger der zu hörenden Wortstimmen unsichtbar, sie leben größtenteils auch nicht mehr. Goebbels verwendet Audioaufzeichnungen unterschiedlichster Provenienz, die er über Jahre hinweg gesammelt hat, weil sie ihn »berührt, verstört, begeistert, befremdet haben«: Aufnahmen mit der Stimme des Dramatikers Heiner Müller oder seiner Mutter Margret, die im hochbetagten Alter das berühmte Eichendorff-Gedicht *Die Wünschelrute* spricht; Wachswalzen-Aufnahmen aus den ersten Jahren und Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts: etwa von Inuits in Grönland, von georgischen Gefangenen während des Ersten Weltkriegs in Mannheim, dem armenischen Tenor Armenak Shamuradian in Paris und der armenischen Sängerin Zabelle Panosian in New York, von afrikanischen Natives, die der Hobby-Anthropologe Hans Lichtenecker 1931 während seiner brutalen Feldforschung in der einstigen Kaiser-Kolonie Deutsch-Südwestafrika gemacht hat und die erst 2006 im Berliner Phonogramm-Archiv wiederentdeckt und nun auch erstmals übersetzt worden sind. »Wir werden wieder missbraucht«, sagt einer der Befragten in seiner Sprache, Wir befinden uns wieder in der Konservendose. Mir wurde gesagt, ich soll sprechen. Nun weiß ich nicht, was ich sagen soll. Ich schreie nur, wie ein Hund im Fangeisen.« Weitere Aufnahmen, entstanden zu Digitalzeiten, stammen von dem klassischen iranischen Sänger Hamid Reza Nourbaksh oder dokumentieren den Lärm einer Berliner Baustelle.

Diese Stimmen mit ihren individuellen Färbungen, Melodien und Rhythmen, ihren Rauheiten, eingedenk ihrer Herkunft und der jeweiligen historischen, sozialen Situationen, sind quasi als »Lieder« das Basismaterial von Goebbels' *A House of Call*. Den Titel hat er übrigens via John Cages stimmenreichen Hörstück *Roaratorio* (1979) in jenem Buch gefunden, das diesem Ars-Acustica-Werk zugrunde liegt: James Joyces sprachgewaltiges Experimentalopus *Finnegans Wake* (1939). Dort heißt es an einer Stelle: »a prolonged visit to a house of call«. Und ein solches »Haus des Rufes« war im frühen industriellen England der Treffpunkt von Arbeitssuchenden und Auftraggebern, um auf Zuruf Verträge für dieses oder jenes abschließen zu können. In Goebbels' *House of Call* rufen die per Sampler zitierten Sprech-Sing-Stimmen auf nachzudenken, weiter zu denken, weiter zu hören, zuzuhören, wie die Instrumental-Stimmen das – eben auch wie/wo/wann – Gesagte fortentwickeln, mit nichtsprachlichen Mitteln kommentieren und mit diversen musikalischen Genrestilen in einen polyphonen Dialog treten, der mit einer Referenz an Pierre Boulez beginnt. Dessen Ensemblestück *Répons* (1976), ein plurales Netz von »Wechselreden«, knüpft Heiner Goebbels zu einem überaus material- und verweisintensiven Geflecht seiner und unserer Geschichte und Gegenwart.

Stefan Fricke



Heiner Goebbels

Heiner Goebbels, 1952 in Neustadt an der Weinstraße geboren, absolvierte in Freiburg und Frankfurt ein Soziologie- und Musikstudium. Von 1976 bis 1981 war er im Sogenannten Linksradi-kalen Blasorchester aktiv, das er im Umkreis der Frankfurter Sponti-Szene mitgründete. Mit dem Saxophonisten Alfred Harth bildete er das Avantgarde-Duo Goebbels/Harth (1976 – 1988). Mit Chris-

toph Anders, Alfred Harth und Chris Cutler formte er die Art Rock Band Cassiber (1982–1992). Bereits während dieser Zeit schrieb er Theatermusiken (u.a. für Hans Neuenfels, Claus Peymann, Matthias Langhoff und Ruth Berg-haus) sowie Film- und Ballettmusiken.

Mitte der 80er Jahre begann er eigene Hörstücke, meist auf der Basis von Texten Heiner Müllers, zu komponieren und inszenieren (*Verkommenes Ufer*, *Die Befreiung des Prometheus*, *Wolokolamsker Chaussee I–V*, *Schliemanns Radio*, *Der Horatier*). Seit 1988 komponiert er Musik für Ensembles und Orchester wie *Surrogate Cities* (1994), *Industry & Idleness* (1996), *Walden* (1998) oder in jüngster Zeit *Under Construction* (2018).

Als Komponist hat er mit Ensembles und Orchestern wie dem Ensemble Modern, der London Sinfonietta, dem Orchestra of the Age of Enlightenment und den Berliner Philharmonikern sowie mit Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Sir Simon Rattle, Peter Rundel, Peter Eötvös und vielen anderen zusammengearbeitet.

Seit Beginn der 90er Jahre komponiert und inszeniert er eigene Musiktheaterstücke, z.B. *Eislermaterial* (1998), *Landschaft mit entfernten Verwandten* (2002), *Songs of Wars I Have seen* (2007) und *I went to the house but did not enter* (2008). Einige dieser Musiktheaterstücke wurden vom Ensemble Modern Frankfurt, andere vom Théâtre Vidy in Lausanne produziert und zu den wichtigsten internationalen Theater- und Musikfestivals in Europa, in den USA, Südamerika, Australien und Asien eingeladen. Seine

Performance *Everything That Happened And Would Happen* (2018) mit 10 Tänzern und 5 Musikern wurde in Manchester, New York, Bochum und St. Petersburg aufgeführt. Sound- und Videoinstallationen entstanden u.a. für die documenta (1987/ 1997), das Centre Pompidou Paris (2000), Musée d'Art Contemporain Lyon, das Albertinum Dresden (2014), New Space Moscow (2017) und das Museo de Arte, Bogota (2019).

Von 1999 bis 2018 war Heiner Goebbels als Professor (von 2003 bis 2011 auch als Geschäftsführender Direktor) am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Als Mitbegründer der Hessischen Theaterakademie, der Hessischen Film- und Medienakademie, dem tanzlabor 21 und dem Frankfurt LAB, wie auch als Präsident der Hessischen Theaterakademie (2006–2012) und in Vorträgen engagierte er sich dafür, die Bedingungen und Strukturen für die Ausbildung in den darstellenden Künsten wie für avanciertes zeitgenössisches Musiktheater zu verbessern und zu verstetigen. Seine Anthologie *Aesthetik der Abwesenheit* (2012) ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. Von 2012 bis 2014 war er Künstlerischer Leiter der Ruhrtriennale und inszenierte dort u.a. *Europas 1 & 2* von John Cage, *Delusion of The Fury* von Harry Partch und Louis Andriessens *De Materie*.

Für seine Leistungen wurde Heiner Goebbels vielfach ausgezeichnet. 2018 wurde er vom Präsidenten der Justus-Liebig-Universität als erster Amtsinhaber auf die Georg Büchner Professur der JLU berufen.



Ensemble Modern Orchestra

Das Ensemble Modern, 1980 gegründet und seit 1985 in Frankfurt am Main beheimatet, ist eines der weltweit führenden Ensembles für Neue Musik und vereint derzeit rund 20 Solistinnen und Solisten aus neun Ländern. Das Ensemble Modern ist bekannt für seine Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keine/n künstlerische/n Leiterin und Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen und Gastspiele führen das Ensemble Modern in jährlich rund 100 Konzerten zu renommierten Festivals und Spielstätten weltweit.

1998 gründete das Ensemble Modern in Frankfurt mit dem Ensemble Modern Orchestra (EMO) das weltweit erste Orchester, das ausschließlich Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zur Aufführung bringt. Den Kern des von 30 bis zu 130 Musikerinnen und Musiker umfassenden Orchesters bilden die Solistinnen und Solisten des Ensemble Modern. Sie werden unterstützt durch Musikerinnen und Musikern aus der ganzen Welt, dazu zählen gleichermaßen junge Instrumentalistinnen und Instrumentalisten wie Spezialistinnen und Spezialisten auf dem Gebiet der

Neuen Musik wie etwa Absolventinnen und Absolventen und Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA).

Die Gründung des Ensemble Modern Orchestra ist ein künstlerisches Plädoyer für die zeitgenössische Orchestermusik. Es bietet den Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit ein hoch qualifiziertes und engagiertes Instrument zur Verwirklichung ihrer Ideen. Die ambitionierten Konzertprogramme des EMO konfrontieren dabei oftmals Auftragskompositionen u.a. von Heiner Goebbels, John Adams oder Enno Poppe mit Schlüsselwerken der Moderne. Renommierete Dirigenten wie John Adams, George Benjamin, Pierre Boulez, Peter Eötvös, Heinz Holliger, Ingo Metzmacher, Enno Poppe und Markus Stenz leiteten bislang das EMO. Tourneen führten das EMO zu den bedeutendsten Festivals und Konzerthäusern in Europa.

Mehrere Konzertmitschnitte mit dem EMO liegen auf CD vor, unter anderem Charles Ives' vierte Sinfonie, George Benjamins *Sudden Time*, Harrison Birtwistles *Earth Dances* – unter Leitung von Pierre Boulez – und *Theseus Game* sowie Helmut Lachenmanns *Schwankungen am Rand*, *NUN*, *Kontrakadenz* und *Ausklang*.

Bei uns war das Ensemble Modern Orchestra zuletzt im März 2019 zu hören.

Die Besetzung des Ensemble Modern Orchestra

Flöte

Dietmar Wiesner

Jana Machalett *Bassflöte*

Delphine Roche *Piccoloflöte*

Oboe

Christian Hommel

Tamon Yashima

Antje Thierbach *Englischhorn*

Klarinette

Jaan Bossier *Kontrabassklarinette*

Leonel Matias Quinta *Bassklarinette*

Hugo Queirós *Bassklarinette*

Matthias Stich *Bassklarinette,
Saxophon*

Fagott

Johannes Schwarz

Ronan Whittern

Haruka Yoshida *Kontrafagott*

Horn

Saar Berger

Catherine Eisele

Ona Ramos Tintó

Ya Chu Yang

Trompete

Sava Stoianov *Piccolotrompete*

Nenad Markovic

Stoian Stoianov

Posaune

Uwe Dierksen

Till Künkler

Michael Büttler

Tuba

Jozsef Juhasz

Klavier

Ueli Wiget

Hermann Kretzschmar *Sampler*

Akkordeon

Filip Erakovic

Schlagzeug

Rainer Römer

Rumi Ogawa

David Haller

Noah Rosen

Sven Pollkötter

Yu-Ling Chiu

Gitarre

Steffen Ahrens *E-Gitarre*

Harfe

Eva Debonne

Cymbalon

Daniel Skala

Violine 1

Jagdish Mistry
Adonis Alvanis
Jae A Shin
Silke Meyer-Eggen
Yezu Woo
Holly Workman
William Overcash
Michi Stern

Violine 2

Giorgos Panagiotidis
Wolfgang Bender
Enrico Alvares
Veronika Paleeva
Daniella Strasfogel
Diego Ramos Rodríguez
Kirsten Harms

Viola

Megumi Kasakawa
Paul Beckett
Laura Hovestadt
Benoît Morel
Robin Kirklar
Nefeli Galani

Violoncello

Michael Maria Kasper
Eva Böcker
Imke Frank
Nathan Watts
Charles Watt

Kontrabass

Paul Cannon *E-Bass*
Jakob Krupp
Dominique Chabot
Pierre Decker

Produktionsteam

Felix Dreher, Volker Bernhart

Tontechnik

Kathrin Schulze

Projektmanagement

Erik Hein, Sebastian Nier,
Merlin Kraus, Holger Pätsch

Stagemanagement

Johann Schuppe, Josephine Stamer

Carina Premer

Assistenz



Vimbayi Kaziboni

Dirigent

Vimbayi Kaziboni, 1988 in Zimbabwe geboren, ist gegenwärtig künstlerischer Berater der Boston Lyric Opera, Artist-in-Residence des International Contemporary Ensemble und Professor für Orchesterstudien und zeitgenössische Musik am Boston Conservatory. Zuvor war er Dirigent an der Internationalen Ensemble Modern Akademie (Frankfurt), Assistenzdirigent des Ensemble intercontemporain (Paris), Lehrbeauftragter und Orchesterdirektor am Gettysburg College und künstlerischer Leiter der New Philharmonics (Omaha) und des What's Next? Ensembles (Los Angeles).

Kaziboni hat Orchester u.a. in Australien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Kirgistan, den Niederlanden, Neuseeland, Österreich, den Philippinen, der Schweiz, Spanien, Südafrika, Usbekistan, dem Vereinigten Königreich und den USA dirigiert. Dabei trat er u.a. in der Carnegie Hall, der Walt Disney Hall, der Royal Festival Hall und Queen Elizabeth Hall, dem Lincoln Center, der Philharmonie de Paris, der Elbphilharmonie, der Oper Frankfurt, der Sala São Paulo sowie im Deutschlandfunk und Hessischen Rundfunk auf.

Während der Spielzeit 2021/22 gibt er seine Debüts in der Berliner Philharmonie, der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf, beim Bayerischen Rundfunk, im Wiener Konzerthaus, dem Miller Theatre und bei Festivals wie dem Beethovenfest Bonn, den Donaueschinger Musiktagen, musica viva und dem Spoleto Festival. Er wird Werke von Georg Friedrich Haas, George Lewis, Heiner Goebbels und Hannah Kendall uraufführen und mit dem Regisseur Yuval Sharon an einer neuen Produktion von Puccinis *La Bohème* zusammenarbeiten (Boston Lyric Opera, Michigan Opera Theatre, Spoleto Festival). Während der BBC Proms in der Royal Albert Hall in London wird er Sir Simon Rattle assistieren.

Kaziboni hat mit Komponistinnen und Komponisten wie Helmut Lachenmann, Steve Reich, George Benjamin, Heiner Goebbels, Augusta Read Thomas, George Lewis, Liza Lim, Morten Lauridsen, Dai Fujikura, Rebecca Saunders, Matthias Pintscher, Olga Neuwirth, Bruno Mantovani, Nicolaus A. Huber und Jacob ter Veldhuis zusammengearbeitet.

Eine lange Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Ensemble Modern und dem Ensemble intercontemporain, wo er als Assistenzdirigent begann und mit dem er heute häufig als Gastdirigent zusammengearbeitet. In jüngerer Zeit hat er ferner mit dem San Francisco Symphony, der London Sinfonietta, dem International Contemporary Ensemble (New York), der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Ensemble Contrechamps (Genf), dem Grossmann Ensemble (Chicago), der Hamburger Camerata, dem Omnibus Ensemble (Taschkent), der Martha Graham Dance Company (New York), The Dream Unfinished (New York) und etlichen weiteren zusammengearbeitet.

Vimbayi Kaziboni ist ein ehemaliger Fulbright-Stipendiat (2013–14) und erwarb Abschlüsse an der University of Southern California in Los Angeles und an der Hochschule für Musik und Darstellende Künste in Frankfurt am Main.

In der Kölner Philharmonie dirigiert Vimbayi Kaziboni heute zum ersten Mal.

KÖLNMUSIK-VORSCHAU

FR
10
21:00

Fay Claassen *voc*
David Linx *voc*

WDR Big Band
Magnus Lindgren *sax, Id, arr*

Pure Sounds: And still we sing

Westdeutscher Rundfunk

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

MO
13
09:00

MAM.manufaktur
für aktuelle musik

Susanne Blumenthal *Dirigentin, Konzept, Szenische Umsetzung*

Gregor Schulenburg *Flöte*

Vincent Hepp *Violine*

Richard Haynes *Klarinette*

Daniel Lorenzo *Klavier*

Marie Schmit *Violoncello, Konzept, Szenische Umsetzung*

Grundschultag:

Klang und Kram im Ozean

SA
25
20:00

Jugend musiziert 2021

Das Konzert der Bundespreisträger 2021 aus NRW

SO
26
11:00

Marie Heeschen *Sopran*

Ruth Volpert *Alt*

Patrick Grahl *Tenor*

Daniel Ochoa *Bass*

Philharmonischer Chor
der Stadt Bonn

Kartäuserkantorei Köln

Concerto con Anima

Paul Krämer *Dirigent*

Felix Mendelssohn Bartholdy

Elias op. 70

Oratorium für Soli, Chor, Orchester
und Orgel nach Worten des Alten
Testaments

Abo Kölner Chorkonzerte

SO
26
20:00

Christian Gerhaher *Bariton*

Isabelle Faust *Violine*

Anne Katharina Schreiber *Violine*

Danusha Waskiewicz *Viola*

Timothy Ridout *Viola*

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Christian Poltéra *Violoncello*

Gerhaher, Faust & Friends

Othmar Schoeck

Notturmo op. 47

für Bariton und Streichquartett.

Text von Nikolaus Lenau und
Gottfried Keller

Arnold Schönberg

Verklärte Nacht op. 4

Sextett für zwei Violinen, zwei Violen
und zwei Violoncelli

Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7

Sechs Lieder für Singstimme und
Orchester. Text aus »La comédie de la
mort« von Théophile Gautier

Abo Lied

Kammermusik



Kölner
Philharmonie

London Symphony Orchestra

Sir Simon Rattle

Dirigent

Anton Bruckner

Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell,
keinesfalls schleppend, aus: Sinfonie Nr. 4
Es-Dur WAB 104, 1. Fassung
Volksfest – Revidiertes Finale der 1. Fassung
der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104
(»Romantische«)
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104 – 2. Fassung
mit dem Finale von 1880 »Romantische«

Foto: Oliver Helbig



Gefördert vom

Kuratorium
KölnMusik e.V.

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket  de Tickethotline:
0221-2801

Montag
27.09.2021
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan Fricke
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Heiner Goebbels © Wonge
Bergmann; Ensemble Modern Orchestra
© Wonge Bergmann; Vimbayi Kaziboni ©
Ensemble Intercontemporain

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

